Besinnung: *Die deutsch-israelische Autorin Lea Fleischmann möchte Christen von der Wichtigkeit eines Ruhetages überzeugen.* FOTO: JENNICHES

Vom Feminismus zum Schabbat

Die Autorin Lea Fleischmann beschreibt ihren Weg zur jüdischen Religion

VON ALEXANDER JENNICHES

■ Herford. Die deutsch-israelische Autorin Lea Fleischmann hat jetzt im Elsbach Haus aus einem ihrer Bücher gelesen und über ihr Verhältnis als Jüdin zu Deutschland berichtet. Rund 30 Zuhörer hatten sich eingefunden und lernten ihren Weg kennen vom Feminismus zum jüdischen Glauben.

Lea Fleischmann wohnt in Jerusalem und ist tief im Glauben verwurzelt. Das war nicht immer so. Als Tochter von Juden, die den Holocaust überlebt haben, ist sie in Frankfurt aufgewachsen und führte ein sehr weltlich geprägtes Leben. In ihrem Buch „Meine Sprache wohnt woanders – Gedanken zu Deutschland und Israel" beschreibt sie ihre Hinwendung zur Religion. Sie hat es zusammen mit dem Autoren Chaim Noll veröffentlicht.

Es waren die 70er Jahre. Lea Fleischmann war verheiratet, hatte zwei Kinder und einen Mann, der beruflich sehr erfolgreich war. Sie lebte fest verankert ein zutiefst bürgerliches Leben – widerwillig jedoch. Irgendwann wurde sie von Angst vor ihrer Heimat Deutschland befallen. Sie arbeitete nach dem Studium der Pädagogik und Psychologie in einer Festanstellung als Lehrerin und begriff die Wucht eines Staatsapparates, deren Teil sie als Beamtin war.

In ihrem Buch schreibt sie: „Allmählich bekam ich das Gefühl, dass ich in diesem Wust von Verordnungen seelisch und geistig ersticken würde." Im Gespräch mit dieser Zeitung beschreibt sie die Gründe, die letztendlich den Ausschlag gaben, Deutschland zu verlassen: „Ich bekam Angst vor der Unbarmherzigkeit von Verordnungen und dachte mir: Wenn eines Tages wieder eine radikale Partei an die Regierung gelangt oder ein starker Mann, könnten die Menschen wieder Verordnungen bis ins Letzte umsetzen."

Zudem fühlte sie sich nicht wohl in ihrer Rolle als Ehefrau. „Ich wollte nicht zu Hause bleiben, sondern arbeiten. Es waren ja die 70er Jahre, wir waren Feministinnen und wollten Karriere, Gleichberechtigung und sexuelle Freiheit. Das waren unsere Ziele."

So nahm sie ihre Kinder, verließ Deutschland ohne ihren Mann und ließ sich in Jerusalem nieder. Dort angekommen, war sie fest entschlossen, jedermann vom Feminismus überzeugen. Es sollte anders kommen.

Sie zog in die Nachbarschaft eines Viertels orthodoxer Juden und beobachtete das Treiben der Menschen dort. Mehr und mehr war sie fasziniert von deren feierlicher Ausübung der Religion und des spirituellen Lebens. Besonders der wöchentliche Feiertag, der freitägliche Schabbat oder Ruhetag, fesselte sie. Am Schabbat darf nicht gearbeitet werden, Radio und Telefon müssen ausgeschaltet und das Auto stehen bleiben: „Und so musste ich mich entscheiden, ob ich freitags mein Büro schließe oder mich an den Schabbat halte. Ich entschied mich für den Schabbat, der erst freitags beginnt, für den ich aber schon am Donnerstag Vorbereitungen treffe mit den Einkäufen auf dem Markt."

INFO

Verlorener Sonntag

■ Mit Vorträgen zum Schabbat möchte Lea Fleischmann Menschen in Deutschland die christliche Religion, die im Judentum fußt, und den Sonntag als Tag der Ruhe und inneren Einkehr wieder näherbringen. „Ich war erstaunt über das Interesse in Deutschland am Schabbat und erkläre es mir damit, dass den Menschen der Sonntag verloren gegangen ist, sie ihn sich aber zurück wünschen." *(alex)*